

## Soziale Schonhaltung

Man kann ganz gut leben in Schonhaltung. Aber vielleicht eben doch nur ganz gut. Und „ganz gut“ das bedeutet: Zum wirklich guten Leben fehlt immer ein Stück, wenn man sein Leben in Schonhaltung einrichtet. Dabei kann es – so nehme ich das jedenfalls wahr - unterschiedliche Formen von Schonhaltung geben. Geläufig ist vor allem die körperliche. Wer schon einmal Rückenschmerzen hatte, kennt das. Man sucht eine Haltung, in der man um die Schmerzen herumkommt. Schonhaltung. Bei manchen wird das zum Dauerzustand. Meistens aber mit Nebenwirkungen. Wie gesagt: Man kann ganz gut leben damit. Aber um gut zu leben, müsste man den Schmerzen aktiv begegnen.

In der Bibel gibt es auch so einen Menschen, der lange mit einer Schonhaltung ganz gut lebt. Er lebt in einer Art sozialer Schonhaltung. Jakob weicht nicht körperlichen Schmerzen aus. Jakob plagten Gewissensschmerzen. Jahrelang hat er gelernt und geübt, sie zu vermeiden. Ich glaube, solche soziale Schonhaltung ist bis heute weit verbreitet. Jakob hat sich für ein Leben in Schonhaltung entschieden, um der schmerzlichen Konfrontation mit seinem Gewissen auszuweichen. Er geht ihr aus dem Weg.

Es ist dazu gekommen, weil Jakob seinen Bruder um das Erbe betrogen hat. Danach setzt er sich ins Ausland ab. Er will einer Konfrontation mit seinem Bruder aus dem Weg gehen.

Es geht ihm ganz gut in der Fremde. Wirtschaftlich ist er sehr erfolgreich. Sein Familienleben allerdings bekommt er in der neuen Heimat nicht geradlinig hin. Immer ist da dieser Hang, nicht richtig klar zu sein. Zu den Frauen. Aber auch das geht so. Bis ihm aufgeht, wie groß der Abstand zwischen „ganz gut“ und „richtig gut“ ist, wenn man genau hinschaut.

In Jakob reift die Erkenntnis:

Es geht nicht mehr weiter in der sozialen Schonhaltung. Ich muss zurück, ich muss mich meiner Vergangenheit stellen. Meinen Bruder wieder sehen und ihn um Entschuldigung bitten. Jakob spürt, gut werden kann es nur, wenn er sein Gewissen nicht mehr überhört. Allerdings, diese Einsicht löst gehörige Angst in ihm aus. Ob sein Bruder ihm verzeihen wird, ist ungewiss. Er muss eigentlich fürchten, dass dieser sich an ihm rächen wird.

In der Nacht, bevor die beiden Brüder aufeinander treffen - erzählt die Bibel - muss Jakob noch einmal sehr kämpfen. Mit wem genau er kämpft, das lässt die Bibel im Ungewissen: Jedenfalls, der Gegner erweist sich als stark: Ein Engel, sein Gewissen, mit dem er ringt, und in all dem auch Gott?

Klar ist aber vor allem eines: Jakob fällt nicht mehr in die Schonhaltung zurück. Er hält stand und besteht seinen Kampf. Und am nächsten Morgen ist er bereit, seinem Bruder zu begegnen, egal wie dieser ihm begegnen mag. Und indem Jakob sich diesem Kampf in der Nacht gestellt hat, fließt ihm neue Kraft zu. Dass er seine Schonhaltung hinter sich lassen will, wird ihm zum Segen. Das ist das Versprechen dieser biblischen Geschichte. Wenn es einem gelingt, seine Schonhaltung zu überwinden. Dann kann aus einem ganz guten Leben ein richtig gutes werden.

Jakob ist nach dieser Nacht in der Lage, seinem Bruder zu begegnen. Ohne Schonung. Er möchte gern, dass zu Recht kommt, was er zerstört hat. Er scheut die Wahrheit und die Aussprache nicht mehr. Er scheut

sich auch nicht mehr, zu seiner Schuld zu stehen. Jakob ist bereit, um Vergebung zu bitten.

Ich traue mich zu fragen: Gibt es das bei Ihnen auch und bei mir? Ruhig gestelltes Gewissen, dem ich mich stellen sollte? Menschen, denen ich aus dem Weg gehe, weil in der Vergangenheit Dinge geschehen sind, die wirklich gute Beziehungen verhindern?

Die Geschichte von Jakob enthält ja die Verheißung:

Jenseits eines Lebens in Schonhaltung, das „ganz gut“ ist, könnte womöglich ein „wirklich gutes“ warten.